

April wurde ein Mann aus Eulendorf, Vater von fünf Kindern, der mit einem andern Mann aus Westheim ordentlich getrunken hatte, des Nachts beim Nachhausegehen zwischen Gaildorf und Deudendorf von Letzterem mit einem scharfen Sackmesser in den Unterleib gestochen, und starb nach vier Tagen. Ein unbedeutender Wortwechsel war die Ursache. Der Thäter ist gefänglich eingezogen.

— In unserem gesegneten Württemberg stehen die Winterfrüchte voll und üppig. Man fürchtete zwar, die letzten Fröste würden ihnen Schaden thun, allein die Besorgnisse haben sich als eitel erwiesen. Man hofft nun einen beständigen Frühling, und schickt sich an, Gärten und Felder zu bestellen.

Charades

Wo des Schicksals mächtig Walten
In des Lebens Blüthenkreise
Sein Verderben nieder donnert,
Findest du des Ersten Bild.

Wenn die Knospen sich entfalten
In der Zeiten ew'gem Gleise,
Grünt das Zweite, Kühlung bietend,
Wo des Daches Silber quillt.

Flüsternd senkt sich oft das Ganze;
Wo der Vorzeit Kräfte modern,
Und der Hoffnung Saaten schlummern;
Wo des Lebens Stürme schweigen,
Und der Friede seine Palme
Ueber die Verwesung breitet.

Badnang. Von der im Mai in Stuttgart statt habenden Industrie-Ausstellung sind bei dem Unterzeichneten wiederum Loose à 30 fr. zu haben.
Stadtschultheiß **Ronn.**

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 16. April 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	10	5	37	5	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	5	52	5	8	5	—
„ Haber . . .	3	24	3	16	3	12

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Bertbold.

Badnang. Am nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr werden 3 von dem landwirthschaftlichen Bezirks-Verein angekaufte Farren im Gasthause zum Schwanen dahier im Aufstreich verkauft werden.

Den 22. April 1842. **Stoßmayer.**

Badnang.

Naturalien-Preise vom 20. April 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	32	—	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	5	20	5	15	—	—
„ Roggen . . .	7	28	6	56	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	14	4	—	—	—	—
„ Gersten . . .	6	—	5	36	—	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	42	3	51	3	27
„ Weiskorn	—	—	—	—	—	—
„ Weiden . . .	5	20	4	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Erbhirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 24 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen 7 Loth.

Sail.

Naturalien-Preise vom 16. April 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	54	1	47	1	38
„ Gemischt	—	56	—	56	—	40
„ Korn	—	48	—	48	—	43
„ Weizen	1	12	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

Ein gemischter Leib Brod von 4 Pfund 11 kr.
Ein Kreuzer-Weck 6 Loth.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 33. **Dienstag den 26. April 1842.**

Schlacht bei Dberreißheim 1622. Markgraf Friedrich von Baden-Durlach, ein eifriger Freund des Protestantismus, hatte den heroischen Glauben: er könne die Sache der Protestanten retten. Um nun seinem Eifer, ohne Schaden des Landes, folgen zu können, trat er seinem Sohne im J. 1621 die Regierung ab, wurde ein Privatmann, und warb einige 20,000 Mann, (zu denen sich auch Prinz Magnus von Württemberg mit 2 Regimentern gesellte) — mit denen er sich dem Tilly zuerst bei Mingolsheim, in der Gegend von Bruchsal, und hernach zwischen Heilbronn und Wimpfen entgegen stellte, nämlich bei Dberreißheim. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Johann Jakob Hofer, Bauer von Strümpfelbach, wandert nebst seiner Frau und seinen 5 Kindern aus, und hat die gesetzliche Bürgschaft gekriegt.
Den 22. April 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

dieser Entschickung ihres Kaisers die auswanderungslustigen Familien in Kenntniß zu setzen. Da sie jedoch die Namen und die Heimathorte derselben nicht anzugeben weiß, so wird der Weg der öffentlichen Bekanntmachung gewählt.
Den 20. April 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Badnang. Nach einer Mittheilung der r. russischen Gesandtschaft in Stuttgart haben sich 70 württembergische Familien an den Gouverneur von Tiflis in Georgien mit der Bitte gewendet, sich in den russischen Provinzen jenseits des Kaukasus als Colonisten niederlassen zu dürfen.

Da sich in dem Distrikt von Marasi eine herrenlose Grundfläche findet, wo Colonisten sich gut ansiedeln könnten und den Einwohnern der Stadt Schemachi von großem Nutzen seyn würden, so haben Seine Majestät der Kaiser von Rußland gestattet, daß sich jene Familien in dem besagten Distrikte niederlassen, unter der Bedingung, daß jede Familie bei der russischen Gesandtschaft in Stuttgart — 400 fl. zu hinterlegen hat, damit die Colonial-Administration die Kosten der ersten Ansiedlung davon bestreite.

Die russische Gesandtschaft hat gebeten, von

Oberamtsgericht Badnang. [Gläubiger-Vorladung.] In den Santsachen nachstehender Personen werden an den zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schulden-Liquidationen, verbunden mit Vergleichs-Unterhandlungen, vorgenommen und die Präklusiv-Bescheide ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Santscheute Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgehörig zu erscheinen, und zum Behuf der Liquidirung ihrer Forderungen und Vorzugsrechte ihre Original-Dokumente beizubringen, oder zu warten, daß sie von den Santsmassen ausgeschlossen werden.

1) Weil. alt Jakob Ebinger, Sattler von Murrhardt,
Mittwoch den 1. Juni d. J. zu Murrhardt,
Präklusivbescheid: nächste Gerichtssitzung.

- 2) Johannes Frank, Schäfer zu Oberbrüden, Mittwoch den 8. Juni d. J. zu Oberbrüden, Präclufivobescheid: den nämlichen Tag.
- 3) Johann Jakob Schippert, Tuchmacher von Murrhardt, Mittwoch den 8. Juni d. J. zu Murrhardt, Präclufivobescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 4) Jakob Friedrich Stierlin, Schlosser zu Badnang, Donnerstag den 9. Juni d. J. zu Badnang, Präclufivobescheid: den nämlichen Tag.

Die Ortsvorsteher des Oberamts haben diese Ladungen in ihren Gemeinden 3 mal öffentlich bekannt zu machen und die Urkunden hierüber vor dem 1. Juni d. J. einzusenden.
Den 22. April 1842.

Oberamtsrichter
Böhlen.

Badnang. [Erbtallung.] Die von dem am 1. Septbr. 1834 verstorbenen Johannes Seitter, Weber von Heutenpach, hinterlassene Kinder haben auf das am 16. August v. J. erfolgte Absterben seiner Wittve gegen den Antritt der Erbschaft desselben die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand angerufen, die Erbschaft ihrer Mutter aber nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Man hat daher, um die Gläubiger des Seitter über das Restitutionsgesuch seiner Kinder zu vernehmen und über die Ansprüche an die Verlassenschaft beider Eheleute eine gerichtliche Liquidationsverhandlung zu pflegen, Tagfahrt auf

Mittwoch den 1. Juni d. J., früh 8 Uhr, bestimmt, auf welche Zeit alle, welche an Seitter, oder seine Wittve Forderungen zu machen haben, in dem Gemeinderathszimmer zu Heutenpach zu erscheinen, widrigenfalls aber zu warten haben, daß sie mit denselben von beiden Parteien werden ausgeschlossen werden.

Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben dieses 3 mal in ihren Gemeinden öffentlich bekannt zu machen und die Urkunden hierüber noch vor dem 1. Juni d. J. anher einzusenden.

Den 22. April 1842.

K. Oberamts Gericht.
Böhlen.

Badnang. [Frucht-Verkauf.] Auf dem hiesigen Rasten ist ein Quantum Roggen, Weizen und Gersten zum Verkauf ausgesetzt, und es können täglich Anweisungen gegen baare Bezahlung der laufenden mittleren Schranntenpreise abgelange werden, was die Herren Ortsvorsteher gehörig bekannt machen wollen.

Den 25. April 1842.

K. Kameralamt.

Badnang. [Gläubiger-Aufforderung.] Zu möglichst genauer Richtigstellung der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Rothgerbers Christian Killinger dahier werden hiemit alle diejenigen, welche in Abrechnung mit demselben gestanden oder irgend Forderungen an ihn zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb dreißig Tagen bei dem Gerichtsnotariat dahier anzuzeigen und zu beweisen, widrigenfalls sie die aus der unterlassenen Anzeige etwa entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 23. April 1842.

Gerichtsnotariat und Waisengericht.
Gerichtsnotar Schmid.

Badnang. [Fahrniß-Versteigerung.] Die sämmtliche Mobiliarschaft des verstorbenen Rothgerbers Killinger hier, bestehend insbesondere in: Silber, Bücher, Kleidern, Betten, Leinwand, Küchengeräth, worunter 1 kleiner kupferner Kessel, verschiedenem Schreinwerk, mehreren Fässern, gemeinem Hausrath; ferner Erdbirnen, Rothgerberhandwerkzeug und Rinden, ungefähr 7000 Stück Lohkäs und Lohsäcken, 1 großen Balkenwaage und einigen Waaren, wird nächsten

Mittwoch den 27. April u. folg. Tag in dessen Wohnhaus auf der Sulzbacher Brücke gegen baare Bezahlung im Wege der Auction verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Warnung.] Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß er von heute an den Unfug, der an seiner Rahme am Koppenberg durch Einsteigen und Aufhängen von Gegenständen zum Trocknen u. getrieben wurde, nicht mehr dulde, sondern daß die dawider Handelnden ohne Ansehen der Person nicht nur vor der betreffenden Behörde zur Verantwortung werden gezogen werden, sondern auch zu erwarten haben, daß die an der Rahme befindlichen Gegenstände ohne Weiteres werden hinaus geworfen werden.

Gottlob Metzger.

Badnang. Alle Sorten von den feinsten, flachen Gläsern auf Cylinder-Uhren empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

E. Eberhardt, Uhrmacher.

Badnang. [Gesuch.] Unterzeichneter sucht einen Knecht zur Färberei und Feldgeschäft, der sogleich eintreten kann.

Springer, Schönsärber.

Der Themsetunnel.

Das staunenswerthe Bauwerk der neuen Zeit, der Themsetunnel ist jetzt so gut, wie vollendet. Seit Decennien hat die ganze gebildete Menschheit an diesem Werke der kühnsten, gewaltigsten Baukunst Theil genommen, und die unaufhörlichen Fragen aus Nähe und Ferne bestimmten die Direktion zur Veröffentlichung eines Berichts über Anfang und Fortgang des Baues, welcher unter dem Beete eines schiffbaren und der Ebbe und Fluth unterworfenen Flusses eine Durchfahrt eröffnet. Im vorigen Jahre ist diese Description des travaux entrepris pour la construction de la Tonnelle entre Rotherhithe et Wapping in London erschienen; ihr ist folgende Darstellung entlehnt:

Schon aus einer oberflächlichen Kenntniß des enormen Verkehrs, welcher unterhalb der London-Brücke und in der nächsten Nähe des Tunnels stattfindet, erhellt die große Nützlichkeit und somit Wichtigkeit einer bequemen Verbindung zwischen den Flussufern, wofern durch den Transport zu Lande die Schifffahrt nicht behindert oder gestört wird. Um den vielen Schiffen, die fortwährend auf- und abfahren, freie Bahn zu lassen, blieb als ausführbarer Plan einzig und allein der, unter dem Flußbeete einen Weg zu graben, der für Karren, Wagen u. s. w. geräumig genug sey.

Das Projekt, einen Tunnel bei Gravesend zu graben ward im Jahr 1799 auszuführen versucht, jedoch bald wieder aufgegeben; ihm folgte 1804 der Versuch eines Tunnels von Rotherhithe nach Limehouse, der unter Autorisation des Parlaments gemacht wurde.

Man eröffnete zuerst 300 Fuß vom Ufer einen Schacht (shaft) von 11 Fuß Durchmesser, und grub bis zu 42 Fuß Tiefe, aber man stieß auf so viele Schwierigkeiten, daß die Arbeit eingestellt wurde. Nachdem der Durchmesser später dann auf 8 Fuß ermäßigt war, wurde bis zu 72 Fuß Tiefe fortgearbeitet und nun eine kleine horizontale Gallerie (drift way) begonnen, welche trotz der großen Schwierigkeiten wirklich bis auf 1040 Fuß Länge unter dem Flusse zu Stande gebracht wurde. Nur noch 150 Fuß waren bis zum andern Ufer zu durchstechen, als der Fluß einen solchen Einbruch machte, daß der Ingenieur alle weitere Arbeit für verloren erklärte; 1808 wurde das Werk also völlig aufgegeben.

Im Jahr 1809 erließ die Compagnie eine Aufforderung an's Publikum, und Pläne auf Pläne zum Bau eines Tunnels liefen ein, von welchen einer angenommen wurde. Ganz Engla nd nahm

Badnang. [Lehrlings-Gesuch.] Unterzeichneter nimmt einen wohlherzogenen Menschen mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre auf.
Gottlieb Friederich, Tischschreinermeister.

Badnang. [Geld.] Gegen Sicherheit oder gute Bürgschaft sind 400 fl. auszuleihen und bei der Redaction dieses Blattes zu erfragen.

Murrhardt. [Bierbrauerei-Verkauf.] Ich habe mich entschlossen, meine besitzende Eigenschaft zu verkaufen, und biete daher aus:

- 1) Ein vor ungefähr 10 Jahren neu erbautes Wohnhaus in der obern Vorstadt an der frequenten Hauptstraße, mit eingerichteter Bierbrauerei und dem zum Wirthschafts-Betrieb nöthigen Gelass, sowie 3 gewölbten Kellern, theils unter, theils hinter dem Haus.
- 2) Ein schönes Gärtchen neben dem Haus und sonstigen Holzplatz.
- 3) Einige weitere Güterstücke.

Sowie ferner

die vorhandenen, meist neuen Lager- und andere Fässer, nebst den zur Brauerei und dem Wirthschaftsbetrieb nöthigen Geräthschaften.

Indem die Liebhaber täglich Einsicht nehmen können, werden sie eingeladen, sich Freitag den 29. April, Nachmittags, bei der Aufstreichs-Verhandlung in meinem Hause selbst einzufinden, wobei die weitem Bedingungen eröffnet und hier nur noch bemerkt wird, daß die Objecte im Ganzen oder vereinzelt abgegeben werden.

Den 23. April 1842.

Johann Wiedmann, Bierbrauer.

Steinbach, Oberamts Badnang. [Flachlein.] Unterzeichneter hat fortwährend geruheten Dreißgauer Flachlein zu verkaufen.

Schulmeister Schäffer.

Oberbrüden. [Farren feil.] Unterzeichneter hat einen braunrothen Farren, der zum Sprung tauglich ist, zu verkaufen.

Johannes Zehnder.

Badnang. Formulare zu Schul-Tabellen und Schulwochen-Bücher sind auf beschnittenem Papier um 24 kr. das Buch vorrätbig zu haben bei

J. Berthold.

an dem Vorhaben lebhaften Antheil, es war eine Nationalfache geworden.

Obgleich alle bisherigen Versuche total mißglückt waren, so fand doch der Plan, welchen Herr Brunel 1823 vorlegte, den lebhaftesten Beifall, die liberalste Unterstützung und Förderung durch Rath und That. Es war auf einen Doppelweg nicht bloß für Fußgänger, sondern auch für Fuhrwerke aller Art abgesehen; und Männer von Rang und Kenntnissen scheuten weder Mühen noch Gefahren; nichts konnte sie bei dem Riesenwerke entmuthigen. Bei allen Wechselfällen, welche bei einem solchen Baue unvermeidlich sind, hielt namentlich der Herzog von Wellington an dem Plane fest, da der Tunnel, wie er nachwies, nicht bloß für den Handel und Wandel, sondern auch vom militärischen und politischen Standpunkte aus betrachtet, von der höchsten Wichtigkeit sey.

Der Punkt, welcher zur Communication zwischen Rotherhithe und Wapping ausgesucht ward, ist vielleicht zwischen der Londonbrücke und Greenwich der einzige, an welchem eine Passage dieser Art ohne Nachtheil und Gefahr für das eine oder das andere der großen, an beiden Ufern gelegenen Handels-Etablissement eröffnet werden konnte. Denn dieser Punkt liegt etwa zwei englische Meilen, (also ungefähr vier Fünftel einer Wegstunde) unterhalb der Londonbrücke; die zahlreiche Bevölkerung in der ganzen Umgegend gehört vorzugsweise dem Handels- und Verkehrswesen an; die Communication zu Lande zwischen beiden Ufern ist gerade hier am meisten Bedürfnis, so daß der Tunnel also gerade an dieser Stelle am vortheilhaftesten nicht bloß für die dortige Bevölkerung, sondern auch für die angränzenden Grafschaften ist.

Während der Schritte, welche zur Erlangung einer Parlamentsakte gethan werden mußten, um zum Heben der nöthigen Geldsummen die Vollmacht zu bekommen, ließ das Comité der Aktionäre das Flußbeet durch Sachverständige, welche mit dem Ingenieur durchaus in keiner Beziehung standen, in drei parallel laufenden Richtungen sondiren, und diese Experten erklärten in ihrem Berichte am 4. April 1824, daß sie auf jeder der drei Parallellinien, welche sie untersuchten, eine dicke Thonlage von hinreichender Dichtigkeit und Zähigkeit gefunden hätten, so daß das Gelingen des Vorhabens in Aussicht stehe.

Durch diesen Bericht noch mehr ermuthigt, billigte das Comité die Wahl der Stelle für den Tunnel vollkommen, und Herr Brunel, durch den Bericht der Experten über die Thonlagen, in der Richtung, welche der Tunnel nehmen sollte, sehr beruhigt, erweiterte seinen ersten Plan, sowohl in Bezug auf die Vorrichtungen, welche der Aushöh-

lung den nöthigen Schutz, wie in Bezug auf die innere Begleitung des Mauerwerks aus Backsteinen, welche derselben die erforderliche Festigkeit und Sicherheit geben sollte.

Als die Parlamentsakte erfolgt war, ging Herr Brunel, als Ingenieur-en-Chef des Baues, an die Vorkehrungen, welche die Bildung eines Schachts (shaft) von 50 Fuß Durchmesser erforderten, der am rechten Ufer 135 Fuß vom Flusse ab eröffnet werden sollte. Diesen Schacht brachte Herr Brunel dadurch zu Stande, daß er zuerst auf der Bodenfläche und auf 24 Grundpfählen einen Thurm aus Backsteinen von 50 Fuß Durchmesser und 42 Fuß Höhe erbaute, dessen Mauern 3 Fuß dick waren. In diesem Thurme brachte er eine Dampfmaschine an, um das Wasser auszuschöpfen und den Grund und Boden um und unter dem Thurme fortzuschaffen. So wurde der Thurm nach und nach durch seine eigene Schwere als kompakte Masse herabgesenkt. Durch dieses geniale groteske Meisterstück gelang es dem Baumeister, den Thurm durch eine Kies- und Sandlage, welche ganz und gar von Flußwasser geschwängert war und eine bewegliche Sandbank bildete, hinabzusetzen.

Gerade in einer solchen Kies- und Sandschicht fanden die Mineurs bei einem frühern Versuche so unüberwindliche Schwierigkeiten, daß sie sich Anfangs genöthigt sahen, die Arbeit einzustellen und später die Dimensionen des Schachts, wie bereits bemerkt wurde, von 11 auf 8 reducirt werden mußten.

Während dieser Arbeit wurde Hr. Brunel von den tüchtigsten Geologen auf das Vorhandenseyn einer andern, tiefer liegenden Sandschicht aufmerksam gemacht und ihm der Rath ertheilt, er solle sich dem Grunde des Flusses so nahe wie irgend möglich halten. Diese Ansicht stimmte genau mit den Berichten über das Vorhandenseyn einer Sandlage, welche bei den früher erwähnten Ersten zum Vorschein gekommen war, überein; der Ingenieur nahm sich dieselbe also bei der horizontalen Richtung des Baues zur Norm.

Als der vorherbeschriebene Thurm bis zur Tiefe von 65 Fuß versenkt worden war, wurde ein zweiter von 25 Fuß Durchmesser erbaut, welcher auf dieselbe Weise auf den Grund des ersten Thurmes herabgesenkt werden und demselben als Wasserbehälter dienen sollte. Aber auf etwa 80 Fuß Tiefe wich der Grund und Boden unter der Last des zweiten Thurmes plötzlich zurück und es fuhr eine solche Masse Wasser und Sand empor, daß jetzt über die früher schon ange deutete Sandbank kein Zweifel mehr blieb. Es ergab sich also, daß der Wasserbehälter nicht so tief herabgehen dürfe, da er getragen werden mußte, um das

Siekerwasser dahin zu leiten. Jenes plötzliche Zurückweichen des Bodens hatte, damaligen Berichten zufolge, einen wahrhaft grausen Charakter; nichts desto weniger wurde dem Drange Einhalt gethan, und eine durchaus solide Wassergrube zu Stande gebracht.

Als Thurm und Wassergrube fertig waren, wurde auf 56 Fuß Tiefe die Aushöhlung der Gallerieen des Tunnels angefangen, und um sich eine hinreichend dicke Erdschicht unter der tiefsten Stelle des Flusses zu sichern, bekam die Aushöhlung auf 1000 Fuß 3 Fuß Fall.

Die Aushöhlung für den Tunnel beträgt 37 1/2 Fuß Breite, 22 1/2 Fuß Höhe, und ergibt einen Durchschnitt von 850 Quadratfuß, welcher sechzigmal so groß, wie die früher angefangene Gallerie ist. Von der Größe des Gewölbes kann sich derjenige noch einen augenscheinlicheren Begriff machen, wer den alten Saal des Unterhauses gesehen hat; der Tunnel hat 50 Fuß mehr im Durchschnitt, da derselbe nur 32 Fuß breit und 25 Fuß hoch, also nur 800 Quadratfuß im Durchmesser hat. Die Basis des Tunnels liegt an der tiefsten Stelle, 76 Fuß unter dem Niveau der höchsten Wasserhöhe.

Mitteltst eines gewaltigen Hilfsmittels, des sogenannten Schildes, ist das kolossale Gewölbe zu Stande gebracht worden, dessen Mauerwerk jetzt eine doppelte Arcade mit bequemen Fahrwegen und Trottoirs bildet.

Der Schild besteht aus 12 großen Rahmen, welche an einander passen, wie, um ein Bild davon zu geben, 12 Bücher auf einem Bücherbrette. Jeder Rahmen ist 22 1/2 Fuß hoch und 3 Fuß breit; sie bilden drei Stagen übereinander, so daß 36 Bellen für die Arbeiter, d. h. für die Mineurs, entstehen, welche den Boden vor sich losmachen und abstecken, während dem Einstürzen des Bodens zugleich durch starke, gegen denselben gezwängte Stützplanken vorgebeugt wird. Dicht hinter den Mineurs besorgen die Maurer sofort die Backstein-Bekleidung und Einfassung des Tunnels.

Wie zweckmäßig diese Vorkehrungen und Hilfsmittel zur Vollendung des Riesenbaues sich auch erwiesen, so vermehrte der Einfluß und das Gewicht, welches der Fluß zur Fluthzeit auf einige Arten von Erdschichten im Flußbeete geltend machte, die Schwierigkeit der Arbeit doch in so hohem Grade, daß die Arbeit mehrfach in die größte Gefahr gerieth. Dieser Einfluß der Fluth auf einige Schichten oder auf einige Theile von Schichten war den Mineurs im Jahre 1804 nicht aufgefallen, wahrscheinlich, weil neun Zehntel ihrer kleinen Gallerie unter einer Mergellage durchging. Der Schild wurde zuerst am Grunde des Thur-

mes am 1. Januar 1826 aufgestellt und der Bau der Doppelgallerie begann unter einer Thonschicht. Aber schon am 25. Januar brach diese schützende Schicht plötzlich ein, und länger als sechs Wochen blieb der Schild dem Durchfielern einer sehr bedeutenden Wassermasse ausgesetzt, welche die Grund- und Sandlage durchdrang, und regelmäßig von jeder Fluth wieder neuen Zufluß erhielt. Dieses Hinderniß hielt das Vorangehen des Baues sehr auf.

Am 11. März hatten die Arbeiter diese Noth endlich überwunden; der Schild kam an eine Thonschicht, und nun ging der Bau so rasch und eifrig voran, daß am 30. April 1827, d. h. in 16 Monaten, schon 550 Fuß ausgehöhlt und die Gallerieen solid aufgeführt worden waren. Dieses Werk war, rechnet man die Zeit, während welcher die Arbeit unterbrochen worden war, ab, in 10 1/2 Monaten ausgeführt worden. Aber am 18. Mai 1827 fand ein Einbruch des Flusses statt. Auch diese Gefahr wurde überwunden und das Werk auf's Neue um 50 Fuß voran gebracht. Im Jahre 1828 erfolgte ein neuer Einbruch, welcher, obschon auch ihm vorgebeugt ward, dennoch der Befürchtung Raum gab, daß das Riesenwerk zuletzt doch noch unvollendet gelassen und wieder aufgegeben werden müsse.

Als nun aber endlich die Böcher am Grunde des Flußbeetes mit Säcken gestopft waren, zu welchen allein 80,000 Kubikfuß Thon verbraucht wurden, und als das Wasser, das den Tunnel füllte, ausgepumpt worden war, da zeigte es sich, daß die Gallerieen durch diesen Bruch nicht nur keinen Schaden genommen hatten, sondern daß die durch den Ingenieur angegebene Konstruktion jeder Gefahr trotz bieten könne. Die Furcht verwandelte sich also in erhöhte Zuversicht. Hunderte von Plänen waren indes zu Verhütung der Flusseinbrüche vorgelegt worden; aber das Comité überzeugte sich auch hier wieder, daß Brunels Plan der zweckmäßigste sey.

Die Arbeiten, welche 7 Jahre lang eingestellt gewesen waren, wurden 1835 unter den glänzendsten Ausichten wieder aufgenommen, und das Jahr 1842 feierte jetzt das vollständige Gelingen des Planes, den Sieg des genialen Baumeisters und den Triumph englischer Geduld, Festigkeit und Größe.

Eine Audienz bei Sr. päpstl. Heiligkeit.

Ein Correspondent des New-York-American, ein Lutheraner, entwirft folgende Schilderung von einer Audienz bei dem Papste: „Der amerikanische

an dem Vorhaben lebhaften Anteil; es war eine Nationalsache geworden.

Obgleich alle bisherigen Versuche total mißglückt waren, so fand doch der Plan, welchen Herr Brunel 1823 vorlegte, den lebhaftesten Beifall, die liberalste Unterstützung und Förderung durch Rath und That. Es war auf einen Doppelweg nicht bloß für Fußgänger, sondern auch für Fuhrwerke aller Art abgesehen; und Männer von Rang und Kenntnissen scheuten weder Mühen noch Gefahren; nichts konnte sie bei dem Riesenwerke entmutigen. Bei allen Wechselfällen, welche bei einem solchen Baue unvermeidlich sind, hielt namentlich der Herzog von Wellington an dem Plane fest, da der Tunnel, wie er nachwies, nicht bloß für den Handel und Wandel, sondern auch vom militärischen und politischen Standpunkte aus betrachtet, von der höchsten Wichtigkeit sey.

Der Punkt, welcher zur Communication zwischen Rotherhithe und Wapping ausgesucht ward, ist vielleicht zwischen der Londonbrücke und Greenwich der einzige, an welchem eine Passage dieser Art ohne Noth und Gefahr für das eine oder das andere der großen, an beiden Ufern gelegenen Handels-Etablissement eröffnet werden könnte. Denn dieser Punkt liegt etwa zwei englische Meilen, (also ungefähr vier Fünftel einer Wegstunde) unterhalb der Londonbrücke; die zahlreiche Bevölkerung in der ganzen Umgegend gehört vorzugsweise dem Handel- und Verkehrswesen an; die Communication zu Lande zwischen beiden Ufern ist gerade hier am meisten Bedürfnis, so daß der Tunnel nicht bloß für die dortige Bevölkerung, sondern auch für die angrenzenden Grafschaften ist.

Während der Schritte, welche zur Erlangung einer Parlamentsakte gethan werden mußten, um zum Heben der nöthigen Geldsummen die Vollmacht zu bekommen, ließ das Comité der Aktionäre das Flußbett durch Sachverständige, welche mit dem Ingenieur durchaus in keiner Beziehung standen, in drei parallel laufenden Richtungen sondiren, und diese Experten erklärten in ihrem Berichte am 4. April 1824, daß sie auf jeder der drei Parallellinien, welche sie untersuchten, eine dicke Thonlage von hinreichender Dichtigkeit und Zähigkeit gefunden hätten, so daß das Gelingen des Vorhabens in Aussicht stehe.

Durch diesen Bericht noch mehr ermutigt, billigte das Comité die Wahl der Stelle für den Tunnel vollkommen, und Herr Brunel, durch den Bericht der Experten über die Thonlagen, in der Richtung, welche der Tunnel nehmen sollte, sehr beruhigt, erweiterte seinen ersten Plan, sowohl in Bezug auf die Vorrichtungen, welche der Aushöh-

lung den nöthigen Schutz, wie in Bezug auf die innere Begleitung des Mauerwerks aus Backsteinen, welche derselben die erforderliche Festigkeit und Sicherheit geben sollte.

Als die Parlamentsakte erfolgt war, ging Herr Brunel, als Ingenieur-en-Chef des Baues, an die Vorkehrungen, welche die Bildung eines Schachts (shaft) von 50 Fuß Durchmesser erforderten, der am rechten Ufer 135 Fuß vom Flusse ab eröffnet werden sollte. Diesen Schacht brachte Herr Brunel dadurch zu Stande, daß er zuerst auf der Bodenfläche und auf 24 Grundpfählen einen Thurm aus Backsteinen von 50 Fuß Durchmesser und 42 Fuß Höhe erbaute, dessen Mauern 3 Fuß dick waren. In diesem Thurme brachte er eine Dampfmaschine an, um das Wasser auszuschöpfen und den Grund und Boden um und unter dem Thurme fortzuschaffen. So wurde der Thurm nach und nach durch seine eigene Schwere als kompakte Masse herabgesenkt. Durch dieses geniale groteske Meisterstück gelang es dem Baumeister, den Thurm durch eine Kies- und Sandlage, welche ganz und gar von Flußwasser geschwängert war und eine bewegliche Sandbank bildete, hinabzusetzen.

Gerade in einer solchen Kies- und Sandschicht fanden die Mineurs bei einem frühern Versuche so unüberwindliche Schwierigkeiten, daß sie sich Anfangs genöthigt sahen, die Arbeit einzustellen und später die Dimensionen des Schachts, wie bereits bemerkt wurde, von 11 auf 8 reducirt werden mußten.

Während dieser Arbeit wurde Hr. Brunel von den tüchtigsten Geologen auf das Vorhandenseyn einer andern, tiefer liegenden Sandschicht aufmerksam gemacht und ihm der Rath ertheilt, er solle sich dem Grunde des Flusses so nahe wie irgend möglich halten. Diese Ansicht stimmte genau mit den Berichten über das Vorhandenseyn einer Sandlage, welche bei den früher erwähnten Ersten zum Vorschein gekommen war, überein; der Ingenieur nahm sich dieselbe also bei der horizontalen Richtung des Baues zur Norm.

Als der vorherbeschriebene Thurm bis zur Tiefe von 65 Fuß versenkt worden war, wurde ein zweiter von 25 Fuß Durchmesser erbaut, welcher auf dieselbe Weise auf den Grund des ersten Thurmes herabgesenkt werden und demselben als Wasserbehälter dienen sollte. Aber auf etwa 80 Fuß Tiefe wich der Grund und Boden unter der Last des zweiten Thurmes plötzlich zurück und es fuhr eine solche Masse Wasser und Sand empor, daß jetzt über die früher schon angedeutete Sandbank kein Zweifel mehr blieb. Es ergab sich also, daß der Wasserbehälter nicht so tief herabgehen dürfe, da er getragen werden mußte, um das

Siekerwasser dahin zu leiten. Jenes plöbliche Zurückweichen des Bodens hatte, damaligen Berichten zufolge, einen wahrhaft grausen Charakter; nichts desto weniger wurde dem Orange Einhalt gethan, und eine durchaus solide Wassergrube zu Stande gebracht.

Als Thurm und Wassergrube fertig waren, wurde auf 56 Fuß Tiefe die Aushöhlung der Gallerieen des Tunnels angefangen, und um sich eine hinreichend dicke Erdschicht unter der tiefsten Stelle des Flusses zu sichern, bekam die Aushöhlung auf 1000 Fuß 3 Fuß Fall.

Die Aushöhlung für den Tunnel beträgt 37 1/2 Fuß Breite, 22 1/2 Fuß Höhe, und ergibt einen Durchschnitt von 850 Quadratsfuß, welcher sechzigmal so groß, wie die früher angefangene Gallerie ist. Von der Größe des Gewölbes kann sich derjenige noch einen augenscheinlicheren Begriff machen, wer den alten Saal des Unterhauses gesehen hat; der Tunnel hat 50 Fuß mehr im Durchschnitt, da derselbe nur 32 Fuß breit und 25 Fuß hoch, also nur 800 Quadratsfuß im Durchmesser hat. Die Basis des Tunnels liegt an der tiefsten Stelle, 76 Fuß unter dem Niveau der höchsten Wasserhöhe.

Mitteltst eines gewaltigen Hilfsmittels, des sogenannten Schildes, ist das kolossale Gewölbe zu Stande gebracht worden, dessen Mauerwerk jetzt eine doppelte Arcade mit bequemen Fahrwegen und Trottoirs bildet.

Der Schild besteht aus 12 großen Rahmen, welche an einander passen, wie, um ein Bild davon zu geben, 12 Bücher auf einem Bücherbrette. Jeder Rahmen ist 22 1/2 Fuß hoch und 3 Fuß breit; sie bilden drei Etagen übereinander, so daß 36 Stellen für die Arbeiter, d. h. für die Mineurs, entstehen, welche den Boden vor sich losmachen und abstecken, während dem Einstürzen des Bodens zugleich durch starke, gegen denselben gezwängte Stützplanken vorgebeugt wird. Dicht hinter den Mineurs besorgen die Maurer sofort die Backstein-Bekleidung und Einfassung des Tunnels.

Wie zweckmäßig diese Vorkehrungen und Hilfsmittel zur Vollendung des Riesenbaues sich auch erwiesen, so vermehrte der Einfluß und das Gewicht, welches der Fluß zur Fluthzeit auf einige Arten von Erdschichten im Flußbeete geltend machte, die Schwierigkeit der Arbeit doch in so hohem Grade, daß die Arbeit mehrfach in die größte Gefahr gerieth. Dieser Einfluß der Fluth auf einige Schichten oder auf einige Theile von Schichten war den Mineurs im Jahre 1804 nicht aufgefallen, wahrscheinlich, weil neun Zehntel ihrer kleinen Gallerie unter einer Mergellage durchging. Der Schild wurde zuerst am Grunde des Thur-

mes am 1. Januar 1826 aufgestellt und der Bau der Doppelgallerie begann unter einer Thonschicht. Aber schon am 25. Januar brach diese schützende Schicht plötzlich ein, und länger als sechs Wochen blieb der Schild dem Durchstiefern einer sehr bedeutenden Wassermasse ausgesetzt, welche die Grund- und Sandlage durchdrang, und regelmäßig von jeder Fluth wieder neuen Zufluß erhielt. Dieses Hinderniß hielt das Vorangehen des Baues sehr auf.

Am 11. März hatten die Arbeiter diese Noth endlich überwunden; der Schild kam an eine Thonschicht, und nun ging der Bau so rasch und eifrig voran, daß am 30. April 1827, d. h. in 16 Monaten, schon 550 Fuß ausgehöhlt und die Gallerieen solid aufgeführt worden waren. Dieses Werk war, rechnet man die Zeit, während welcher die Arbeit unterbrochen worden war, ab, in 10 1/2 Monaten ausgeführt worden. Aber am 18. Mai 1827 fand ein Einbruch des Flusses statt. Auch diese Gefahr wurde überwunden und das Werk auf's Neue um 50 Fuß voran gebracht. Im Jahre 1828 erfolgte ein neuer Einbruch, welcher, obgleich ihm vorgebeugt ward, dennoch der Befürchtung Raum gab, daß das Riesenwerk zuletzt doch noch unvollendet gelassen und wieder ausgegeben werden müsse.

Als nun aber endlich die Löcher am Grunde des Flußbeetes mit Säcken gestopft waren, zu welchen allein 80,000 Kubikfuß Thon verbraucht wurden, und als das Wasser, das den Tunnel füllte, ausgepumpt worden war, da zeigte es sich, daß die Gallerieen durch diesen Bruch nicht nur keinen Schaden genommen hatten, sondern daß die durch den Ingenieur angegebene Konstruktion jeder Gefahr trotz bieten könne. Die Furcht verwandelte sich also in erhöhte Zuversicht. Hunderte von Plänen waren indeß zu Verhütung der Flusseinbrüche vorgelegt worden; aber das Comité überzeugte sich auch hier wieder, daß Brunels Plan der zweckmäßigste sey.

Die Arbeiten, welche 7 Jahre lang eingestellt gewesen waren, wurden 1835 unter den glänzendsten Aussichten wieder aufgenommen, und das Jahr 1842 feierte jetzt das vollständige Gelingen des Planes, den Sieg des genialen Baumeisters und den Triumph englischer Geduld, Festigkeit und Größe.

Eine Audienz bei Sr. päbll. Heiligkeit.

Ein Correspondent des New-York-American, ein Lutheraner, entwirft folgende Schilderung von einer Audienz bei dem Papste: „Der amerikanische

Consul hatte dem Cardinal-Staatssekretär unsern Wunsch, Sr. Heiligkeit vorgestellt zu werden, mitgetheilt. Einige Tage darauf erhielt der Consul den Bescheid, daß unsere Bitte bewilligt sey; zugleich wurde der Tag der Audienz festgesetzt, und uns zu wissen gethan, daß die Damen schwarz gekleidet und verschleiert erscheinen mußten; für die Herren wurden gleichfalls schwarze Kleidung und Schuhe vorgeschrieben. Gegen 2 Uhr begaben wir uns in den Vatikan. An der Thüre des Vorzimmers empfing uns ein Leibwächter mit Degen und Hellebarde, und in der schwarz, roth und gelb gestreiften päpstlichen Uniform, welche Michel Angelo erfunden haben soll. Nach Verlauf einer halben Stunde führte uns ein Lakay in einen Saal, wo wir den Papst an einem Tische stehend fanden, auf den er sich zum Theil stützte. Sr. Heiligkeit trug einen Rock und eine Soutane von weißem Casimir, die Kleidung des Kamaldulenser-Mönchsordens, welchem er vor seiner Erhebung auf den römischen Stuhl angehörte. Die Soutane war ohne Verzierung, und von oben bis unten zugeknüpft; auf dem Haupte trug er eine Mütze von demselben Stoffe. Er empfing uns mit vollkommener Grazie, und die Freundlichkeit seines Benehmens gab uns bald Ruhe und Unbefangenheit wieder. Wir nannten Namen und Vaterland, und harrten der Fragen, die Sr. Heil. an uns richten möchte. Er sprach mit vieler Sachkunde von unserm Freistaate und seinen Institutionen, von den Irrungen zwischen unserer und der englischen Regierung, und von den Aussichten auf einen baldigen Bruch zwischen beiden Ländern. Sodann erkundigte er sich nach unserer Reise, und ob wir den Aetna und Vesuv besuchen wollten, wobei er den Wunsch äußerte, daß es uns in Rom recht wohl gefallen möchte. Sr. Heil. theilte uns hierauf mehrere Angebote aus der letzten Carnevalszeit mit, und erzählte mit vieler Heiterkeit, wie ein österreichischer Erzherzog bei einer ähnlichen Gelegenheit auf dem Corso mit einem Hagel von Schneebällen angefallen worden, und sich der nämlichen Waffe bedienend, einen glänzenden Sieg über seine Angreifer davon gettogen habe. So hatte die Unterhaltung eine halbe Stunde gewährt, als Sr. Heil. sich gegen uns verneigte. Dieß war das Zeichen zum Aufbruche. Wir machten ihm unserer Seite eine tiefe Verbeugung, und verließen den Palast. Wenn der Papst in einem für ihn anziehenden Gespräche begriffen ist, so nehmen seine Worte einen sehr lebhaften Ausdruck an. Gewöhnlich ist jedoch seine Stimmung ernst, und nähert sich sogar der Schwermuth. In der Kapelle fließen oft Thränen über die Wangen des ehrwürdigen Greises, und es ist, als ob ein schmerz-

licher Gedanke seinen Geist niederbeugte. Später begegneten wir ihm einmal in einem entlegenen Stadtviertel in Begleitung zweier Diener: er ging zu Fuß, seine Kutsche folgte in einiger Entfernung. Sr. Heil. war krank gewesen, und schien noch sehr angegriffen. Er erkannte uns und grüßte freundlich. Noch später sah ich ihn die anstrengenden Ceremonien der Charwoche begeben; seine Stimme war stark und volltönend, sein Gang fest und sicher.

Mannichfaltigkeiten.

— Es heißt nun wieder, die kleine Königin von Spanien werde einen Sohn des spanischen Infanten Franz de Paula heirathen, und es sey alles richtig. Beide Verlobte können schon lesen und stehen im Katechismus bei dem 6. Gebot.

— In Würzburg grassirt eine Krankheit, die sie die zahme Cholera nennen. Sie hat alle Zeichen der ächten Cholera, ist aber nicht leicht tödtlich. Am vergangenen Samstag allein erkrankten 150 Personen, die Sterblichkeit hat aber nicht zugenommen; nur kamen einzelne Fälle eines schnellen Todes vor.

— Die Schlesier warten voll Hoffnung auf den nächsten Wollmarkt. Sie rechnen auf eine ergiebige Schur; die besten Schuren werden mit 130 bis 140 Thlr. der Centner bezahlt, und die Wollzucht wird immer besser.

— Eine Folge der Eisenbahnen wird auch die seyn, daß die Messen aufhören. Man kann jetzt durch Eisenbahnen und reisende Kaufleute das ganze Jahr hindurch leicht haben, was man wünscht.

— Die Leipziger Ostermesse ist erträglich schlecht ausgefallen; an Waaren fehlte es nicht, aber an Käufern.

— Unter dem Titel „Selbstschau“ gibt jetzt Heinrich Ischolle ein Buch heraus, worin er die wichtigsten Ereignisse seines anziehenden Lebens darstellt, das gewiß dem deutschen Volk, das diesen Schriftsteller liebt und ehrt, willkommen seyn wird.

— Die Pflasterung der Straßen mit Holz findet in England und Frankreich immer mehr Beifall und Eingang. In Paris werden mehrere der größten Straßen jetzt mit Holz gepflastert.

— Die Augsburger freuen sich sehr, daß sie ein Kapuzinerkloster bekommen. Die Mönche kommen aus Tyrol.

— München ist jetzt voll Freude. Am 26. d. M. wird der erste Bock aufgethan; die Bierhallen

des Salvator-Bierkellers sind schon seit dem 5. geöffnet, und mit jedem Abend steigt die Begeisterung.

— In der Charwoche hatten sogar die spanischen Räuber, die in den Provinzen umherziehen und rauben und plündern, ihr böses Handwerk ruhen lassen und sich in die Kirche begeben. Auch der Regent ist mit seinem Hofstaat den Unterthanen mit gutem Beispiel vorgegangen und hat keine Kirche versäumt.

— In den österreichischen Staaten zählt man bis jetzt 277 Jesuiten, denen die Jugend-Erziehung und die Seelsorge über die Gefangenen anvertraut ist.

— Auch in Wien hat man eine Dampfmühle errichtet, und es wird auf ihren 8 Gängen so viel gemahlen, als sonst auf mehr als 20 Mühlen, täglich 800 Mezen.

— Wenn die Cholera nichts zu thun gäbe, so hätten jetzt unter allen Handwerkern die Schreiner in Paris am wenigsten zu thun. Unter 30,000 sollen kaum 10,000 Arbeit haben.

— Für die Cigarren-Fabrikanten in Bremen ist eine neue Verordnung erschienen, die mit dem 1. Juni in Kraft treten soll. Sämmtliche Fabrik-Arbeiter werden unter besondere Aufsicht gestellt, jeder muß sich mit einem Arbeitsbuch versehen. Kinder unter 10 Jahren und Frauenzimmer werden nicht mehr angenommen, auch sind alle Kinder bis zur Confirmation schulpflichtig, und dürfen während der Schulzeit in keiner Fabrik angetroffen werden. Die Strafgeelder werden zur Pflege kranker Arbeiter verwendet.

— Wohin kommen nur alle Uhren, die jährlich gemacht werden? Hat denn noch nicht Jeder seine eigene? In Chaux de Fonds in der Schweiz sind im letzten Jahr allein 50,039, und in Yverle 33,155 Uhren verfertigt und versendet worden.

— (München, 11. April.) Im hiesigen Tagblatte macht Jemand den probablen Vorschlag, man solle, wie die Männer im Gewerbs- und Handelsfache, so die Bürgermädchen in der Hauswirthschaftskunde einer Prüfung unterziehen (etwa vor einem Forum tüchtiger Hausmütter), bevor man ihnen die Bewilligung zur Heirath ertheile. Es hat leider seine Richtigkeit, daß heut zu Tage gar viele Frauenzimmer ganz verkehrt und zweckwidrig erzogen werden. Man lehrt sie Französisch, Musik, Galanterie-Arbeit und andern Tand, aber eben nur das nicht, was beim Standeswechsel allein ihnen frommen kann, nämlich Sinn und Geschick zum häuslichen Leben. Und so geschieht es denn häufig, daß manche junge Frau sich plötzlich an

die Spitze eines Hauswesens gestellt sieht, ohne eine Suppe kochen und ein Hemd zuschneiden zu können. Nothwendiger Weise bringen Unlust und Unerfahrenheit im Wirtschaftsgeschäfte, die überdies in der Regel Hand in Hand mit Dummheit und Vergnügungssucht gehen, Zerrüttung in's Hauswesen, und die nächste Folge ist eine unglückliche Ehe. Die Sache ist wichtiger, als Viele glauben mögen, — so wichtig, daß der Staat, dessen festeste Stütze das geordnete Familienleben seiner Angehörigen ist, vielleicht noch wird Vorkehrungsmittel treffen müssen, daß das heilige Feuer des häuslichen Heerdes seiner Zeit nicht ganz erlösche.

— (Nürnberg, 16. April.) Vorgestern gegen 4 Uhr, Abends, drängte eine unzählbare Menschenmenge in die neue Gasse, wo in einem Hause, worin eine alte Frau, welche als eine Kartenschlägerin bekannt ist, wohnt, stadtgerichtliche Untersuchung gehalten wurde. In diesem Hause wurde zwar Nichts entdeckt, hingegen in der Wohnung der Tochter dieser Alten in der Kreuzgasse außer der Kloake ein vollständiges menschliches Gedärme hervorgezogen. Die Person wurde sofort in das Criminalgefängniß gebracht und gestern wurden noch mehrere Leute gefänglich eingezogen, unter denen ein Barbiergefelle, auf welchen der Verdacht der Ermordung der kürzlich mit durchschrittenem Halse in ihrer Stube gefundenen Kaufmannsfrau ruht, sich befindet. Daß man einer unerhörten Gräueltat auf der Fährde ist, daß unterliegt keinem Zweifel mehr, man wird aber dadurch noch mehreren schon vor Jahren begangenen Verbrechen auf die Spur kommen, namentlich einem Morde, der vor einiger Zeit an einem Buchführer verübt wurde. Was man bis jetzt ohne Wagniß behaupten darf, ist, daß eine große Hande hier die Hand im blutigen Spiel hat.

— (Rom Rhein, 19. April.) In Betreff des Mehger Weibnom'schen Erbschafts-Prozesses erfahren wir aus sicherer Quelle, daß die Erb-Interessenten nach einem am 14. d. gefaßten Beschlusse die Sache an den Revisionshof im Haag zu bringen gesonnen seyen, inmittelst aber sich gleichzeitig mit einem Vergleichs-Vorschlag direct an Sr. Majestät den König der Niederlande wenden wollen.

— Neulich gerieth die Kutsche einer Dame, die nach Blois fuhr, dadurch, daß die Kohlen eines Feuerwärmers mit dem Flechtwerk an der hintern Seite des Wagens in Berührung kamen, in Brand, und die Reisende merkte nicht eher etwas, als bis die helle Flamme aufschlug. Die Dame sprang eiligst heraus, und ein Bauer half nun löschen. Dabei kam heraus, daß dieser auf seiner Röhre schon lange hinter dem Wagen hergewandelt war,

und den Rauch sehr wohl bemerkt, aber keinen Lärm gemacht hatte. Als er gefragt wurde, wie er so einfältig habe seyn können, antwortete er: „Es gibt heutiges Tages so viele Erfindungen, daß ich glaubte, Ihre Kutsche sey ein Dampfwagen!“

München. Die Folgen der Wirksamkeit des vor Kurzem in's Leben getretenen Vereins gegen Thierquälerei werden allenthalben fühlbar. Auf dem hiesigen Rälbermarke kann man sich überzeugen, daß mit dem Transport der Rälber, mit dem Abwägen, Auf- und Abladen derselben, weit schonender verfahren wird, als früher; auch dürfte sich wohl kein Viehtreiber oder Pferdelerker bekommen lassen, auf offener Straße durch Stöße oder Schläge seine Thiere zu quälen, er dürfte der strengsten Zurechtweisung eines Jeden gewiß seyn. So ist auch in dieser Beziehung München hinter andern großen Städten nicht zurückgeblieben.

In Spanien sind in dem Bezirk Huerta 2 Quecksilbergruben, und in der Provinz Quadalajara eine Goldgrube entdeckt worden.

Einheimisches.

Nach der A. allg. Ztg. hat der K. württembergische Gesandte in Wien, Graf Mandelslohe, dem rühmlichst bekannten Ingenieur Negrelli, im Namen seiner Regierung, in Betreff der in Württemberg projectirten Eisenbahnzüge, Anträge gemacht, die derselbe aber erst für die nächsten Monate wird annehmen können, da er nicht im Stande ist, seine Instructions-Reise für die Triester Eisenbahn zu verschieben.

Schmiedmeister, Landwirthe und Besitzer mehrerer Pferde können, was bei der Wichtigkeit des Beschlages zu erfahren Manchem erwünscht ist, in der Schmiede der K. Thierarzneischule, Hufeisen von 1/2 Ctr. an in Partien, den Centner zu nur 16 fl. haben, und zwar erfolgt die Ablieferung ganz in der bestellten Größe.

Offizielle Nachrichten.

Unter dem 15. April wurde der ev. Schuldiens zu Hülkswarth, D. Waiblingen, dem Schulmeister Schwab zu Ailingenberg, der zu Liebelsberg, D. Calw, dem Schulmeister Steiner zu Wenden, und der zu Fünfbronn, D. Nagold, dem Unterlehrer Rutherford zu Duffmettingen übertragen.

Badnang. Aechter, dreiblättriger und ewiger Aesfamen ist zu haben bei
E. Beutler.

**Auflösung der Charade in No. 32:
Trauerweide.**

**Winnenden.
Naturalien-Preise vom 21. April 1842.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	18	13	9	12	48
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	7	30	6	11	5	20
„ Roggen . .	7	28	6	48	6	24
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	5	52	5	20	4	48
„ Haber alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber neuer . .	3	36	3	28	3	20
1 Simri Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	1	4	—	56	—	48
„ Linsen . .	1	4	—	56	—	48
„ Welschkorn . .	1	4	1	—	—	48
„ Ackerbohnen . .	—	48	—	45	—	40
„ Wicken . .	—	44	—	40	—	36
„ Erbsirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	24 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wägen	7 Loth.

Fleisch-Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	— kr.
„ Rindfleisch	7 —
„ Kuhfleisch	— —
„ Kalbfleisch	7 —
„ Schweinefleisch	8 —
„ Hammelfleisch	— —
„ Schafffleisch	— —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 20. April 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . .	13	30	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	7	12	5	21	4	54
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht . .	11	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	14	45	12	57	12	—
„ Korn	6	24	—	—	—	—
„ Gersten . . .	5	36	5	23	5	—
„ Haber	3	20	3	14	3	—

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesecreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 34.

Freitag den 29. April

1842.

(Schluß.)

So ein guter Feldherr der Markgraf sonst war, hatte er es doch versäumt, eine Anhöhe am Schlachtfelde zu besetzen, das Tilly zum größten Nachtheile des Markgrafen jetzt that. Da kam auch Feuer unter die Pulverwagen, daß 5 derselben auflogen, und alles verwirrten. Daher verlor er das Treffen, das Tilly für sich verloren glaubte, Hier fiel Prinz Magnus von Württemberg für Religion und Vaterland; und hier starben auch die 400 Pforzheimer den rühmlichen Tod für ihr Vaterland und ihren Fürsten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Die Gemeindepfleger haben die Mühl-Besitakosten, 24 kr. für jeden Mahl- und Gerbgang, in 14 Tagen einzuziehen und an die Ämtspflege abzuliefern.
Den 26. April 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Badnang. [Diebstahl-Anzeige.] In der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. sind dem Joseph Lauchheimer von Lebenhausen, welcher im Löwen in Dypenweiler übernachtete, aus seiner Schlafstube 1 hellblaues Ueberhemd, 1 Paar hellblaue Tuchhosen, 1 weiß gewürfelte Pique-Weste, 1 schwarz seidenes Halstuch, 1 schwarze russische Kappe, 1 silberne Taschenuhr mit deutschen Ziffern, einer Kette von Lombard und Uhrschlüssel von Messing, 10—11 Kronenthaler, 6—8 Guldenstückchen, 3—4 halbe Guldenstückchen und 2—3 fl. klein Geld entwendet worden. — Der Dieb ließ dagegen von seiner eigenen Kleidung zurück: 1 abgetragenen dunkelblau tuchenen Frack und eben solche Weste, 1 Paar grau melirte Beinkleider, 1 dunkelblaue Stilkappe und 1 Paar Stiefel. Ohne Zweifel trägt er also die oben bezeichneten entwendeten Kleidungsstücke. — Der

Verdacht der Verübung dieses Diebstahls ruht auf einem Mann, der in derselben Stube im Löwen geschlafen, sich aber Nachts noch entfernt hat. Derselbe sey etwa 28 Jahre alt, 6 Fuß groß, habe ein vollkommenes Gesicht und schwarzes Haar. — Dieser Diebstahl wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, zu Entdeckung des Diebs und Beschaffung der entwendeten Gegenstände nach Kräften mitzuwirken.
Den 27. April 1842.

K. Oberamts-Gericht.
G. Act. Speidel.

Badnang. [Frucht-Verkauf.] Auf dem hiesigen Rasten ist ein Quantum Roggen, Weizen und Gersten zum Verkauf ausgesetzt, und es können täglich Anweisungen gegen baare Bezahlung der laufenden mittleren Schrankenpreise abgelaufen werden, was die Herren Ortsvorsteher gehörig bekannt machen wollen.
Den 25. April 1842.

K. Kameralamt.

Badnang. [Schulhaus-Bauwesen in Zur.] Hierüber wird nochmals eine Abstreich-Verhandlung Mittwoch, den 18. Mai, im Schulhause selbst allorten vorgenommen werden, wobei die betreffenden Liebhaber zu erscheinen haben. Die, die dem K. Kameralamt nicht schon persön-